

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

192 (18.8.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Veröffentlichungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Samstag, den 18. August 1951

Nr. 192

Kerenski in Stuttgart

Stuttgart (UP). Der ehemalige russische Ministerpräsident Kerenski hat sich von München nach Stuttgart begeben, wo er mit führenden Exilpolitikern Geheimbesprechungen aufnahm. Aus gutunterrichteten Emigrationskreisen verlautet, daß dabei vor allem die Bildung einer gemeinsamen antisowjetischen Organisation erörtert und ein Plan zur Schaffung eines „Anti-Stalin-Zentrums“ ausgearbeitet wird.

Kaffee, Nylons, Polizei

Neue Enthüllungen im Düsseldorf-Prozess
Düsseldorf (UP). Zu einem Höhepunkt im Düsseldorf-Prozess kam es, als die Große Strafkammer Düsseldorf auf eine Verurteilung des als Zeugen geladenen Düsseldorf-Polizeis, Polizeidirektor Simon, verzichtete. Simon bestritt Bestechungen durch beschlagnahmte Zigaretten und Lebensmittelbeschaffungen mit Dienstfahrzeugen der Polizei auf das energischste. Im Verlauf der sechsten Prozesswoche reichte sich wieder Anklagepunkt an Anklagepunkt. Wieder ging es um Kaffee, Schokolade, Fleisch und, als neuer Komplex, um große Posten von Nylonstrümpfen. Zwei der Angeklagten sollen sich u. a. bei einem Schwarzhändler als Interessenten für Nylons ausgegeben und schließlich 650 Paar „erworben“ haben. Anstatt zu zahlen, sollen sie dann unter Nennung falscher Namen und eines falschen Dienstortes, ihre Polizeiausweise gezeugt haben. Ein Versuch des Schwarzhändlers, mit den Kripobeamten einen Kompromiß zu schließen, sei, so sagte der Händler aus, schließlich gelungen. Er habe die Hälfte der Nylons wiederbekommen. Die Beweisaufnahme wurde damit abgeschlossen.

„Freikorps Deutschland“ gegründet

Unter der Schirmherrschaft von Oberst Rudel
Hamburg (UP). Die Gründung eines „Freikorps Deutschland“ gab eine Gruppe ehemaliger deutscher Soldaten in Hamburg bekannt. Seine Führung übernahm der ehemalige Kriegsmarine-Unteroffizier Karl Heinz Neumann aus Hamburg. Neumann tritt für einen gemeinsamen Kampf Deutschlands mit dem freien Westen gegen den Bolschewismus ein. Als Grundbedingung fordert er jedoch u. a. die völlige Wiederherstellung der deutschen Souveränität. Eine deutsche Wiederbewaffnung unter der Leitung von Generalen des 20. Juli 1944 lehne „das deutsche Soldatentum“ ab.
Neumann behauptete, das „Freikorps Deutschland“ bestehe bereits aus elf „Freischaren“ mit je einem Fähnrich und 112 Mann. Sie tragen Namen wie „Dönitz“, „Werl“, „Landsberg“, „Marschall Pétain“ und „Das Reich“. Die Schirmherrschaft über das Freikorps, dessen Symbol ein schwarzes Balkenkreuz mit weißer Umrandung ist, wurde dem Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, Oberst Hans Ulrich Rudel, angetragen.

Plevens Sorge um die Schulen

Die Hauptklippe für seine Koalition
Paris (UP). Das Kabinett des neuen französischen Ministerpräsidenten Pleven hielt im Palais Rombouillet, der Sommerresidenz des Staatspräsidenten, seine erste Sitzung ab. Hauptthema der Tagesordnung war die Staatshilfe für die Konfessionsschulen. Dieses vielumstrittene und delikate Problem ist die erste Probe, ob Pleven in der Lage sein wird, die recht zerbrochene Koalition der Mittelparteien zusammenzuhalten. Pleven hat in der Nationalversammlung eine Erhöhung der staatlichen Stipendien und finanzielle Unterstützungen für Schüler höherer Lehranstalten zugesagt. Falls diese Unterstützung nicht auch auf die katholischen Privatschulen ausgedehnt wird, wollen sich die Volkrepublikaner aus der Regierung zurückziehen, was einem Zusammenbruch der Koalition gleichkäme.
Die Schulfrage wird durch die unzureichende Zahl staatlicher Schulen kompliziert, die nicht in der Lage sind, alle Schüler unterzubringen. Aus diesem Grunde waren die gemäßigten Linksparteien und die antiklerikalen Rechtskreise, einschließlich der Radikalsocialisten, übereingekommen, sofort an die Behebung dieser Unzulänglichkeiten heranzugehen. Die Frage lautet nunmehr, aus welchen Quellen die Mittel für das geplante Schulbauprogramm aufgebracht werden sollen.
Die Ergänzungswahlen für den Rat der Republik sollen am 30. September, die Kantonalwahlen zwischen dem 7. und 14. Oktober stattfinden. Über die Heraussetzung des Weizenpreises und die Erhöhung der Sozialleistungen soll erst später Beschluß gefaßt werden.

Franco erwartet US-Mission

San Sebastian (UP). Der spanische Staatschef Franco besprach auf einer Kabinettsitzung die Vorbereitungen für die Ankunft der amerikanischen Wirtschafts- und Militärmission, deren erste Mitglieder am Samstag in Spanien eintreffen. Einige von ihnen werden nach San Sebastian, dem Sommersitz der spanischen Regierung, kommen, um die Wirtschaftsverhandlungen zu beginnen. Die eigentliche Militärmission wird in der ersten Hälfte des September erwartet. Sie wird den Abschluß einer Militärallianz zwischen Spanien und den USA vorbereiten.

Für ein freies Gesamtdeutschland

McCloy, Schumacher und Kaiser vor FDJlern — US-Hochkommissar über die Aufrüstung

Berlin (UP). Tausende von FDJ-Angehörigen erhielten in Westberlin den politischen Standpunkt der westlichen Welt erläutert. US-Hochkommissar McCloy, der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher und der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, waren zu dieser Diskussion nach Berlin gekommen.
„Ihr seid uns mehr wert, als die ganze herrschende Sippe Kurzer Zone“, rief Dr. Schumacher. „Ihr habt nicht die beföhlene Gesinnung gezeigt, sondern bei der Berührung mit dem Westen erkannt: Politik macht man nicht mit den Beinen, sondern mit dem Kopf.“ Hochkommissar McCloy versicherte den Jungen und Mädchen aus dem Osten in deutscher Sprache: „Der Westen wird all' denen helfen, die die Freiheit wünschen. Ich weiß zwar nicht, wann das sein wird; aber seid versichert, daß wir alles tun werden, um die Freiheit nicht nur in einem Teil Deutschlands, sondern in allen Teilen wiederherzustellen.“

Keine deutsche Wehrmacht

Zahlreiche FDJler fragten den Hochkommissar, warum Westdeutschland „schon ausgerüstet“ sei. McCloy antwortete: „Es kann keine Rede davon sein, daß die Bundesrepublik schon ausgerüstet ist. Es ist ein deutscher Verteidigungsbeitrag vorgeschlagen worden. Zur Verwirklichung dieses Vorschlages wurden aber noch keine Schritte unternommen. Das wird auch so lange nicht geschehen, bis der Bundestag darüber entschieden hat. Ich kann Ihnen aber sagen, daß es keine deutsche Wehrmacht mehr geben wird.“

Ostzonenjugend gehört zu uns

Die Aktivierung des Willens zur Wiedervereinigung Deutschlands forderte Bundesminister Kaiser vor dem „Verband deutscher Studentenschaften“, der augenblicklich in Berlin tagt. Er begrüßte es, daß in diesen Tagen

Hunderttausende von Jugendlichen nach Westberlin kamen, um „wenigstens für kurze Stunden das wahre Gesicht der freien Welt sehen zu können“. Kaiser sagte: „Unsere Jugend in der Sowjetzone gehört zu uns, die wir unter Deutschland das ganze Deutschland meinen, das nicht an der Elbe und nicht an der Oder-Neiße endet.“
Der US-Hochkommissar übergab dem Berliner Senat eine Spende von fünf Millionen DM, die für den Aufbau einer amerikanischen Erinnerungsbibliothek in Berlin bestimmt sind. Die Mittel stammen aus dem Marshallplan-Gegenwertfonds.
Die Besprechungen über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels und die Normalisierung des Warenverkehrs von Berlin nach Westdeutschland wurden fortgesetzt. Wie United Press aus Konferenzkreisen erfuhr, bemühen sich beide Seiten, „noch so viel wie möglich herauszuschlagen“.

Sowjetflugzeuge über Westberlin

Zum zweiten Male innerhalb einer Woche haben sowjetische Flugzeuge die alliierten Abmachungen über die Luftsicherheit über Berlin verletzt. Mehr als 50 Jagdmaschinen flogen ohne vorherige Anmeldung bei der Luftsicherheitszentrale über Berlin-Steglitz im US-Sektor. Gegen „diese Gefährdung der Luftsicherheit“ protestierte der US-Vertreter in der Luftsicherheitszentrale.

Der Zentralrat der „Freien Deutschen Jugend“ hat eine Plakette für diejenigen jugendlichen Teilnehmer an den „Weltfestspielen“ gestiftet, die in Westberlin zu demonstrieren versucht hatten. Die Jungen und Mädchen, die bei Zusammenstößen mit der Westberliner Polizei verletzt oder wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet wurden, erhalten vom FDJ-Zentralrat die „Friedensmedaille der deutschen Jugend“.

Schäffer befürchtet Zahlungsunfähigkeit

Inflationsgefahr infolge der Besatzungskosten — Auf der Suche nach Anleihen

Bonn (UP). „Ohne Inflation sehe ich keine Möglichkeit, durch deutsche innere Anleihen den Fehlbetrag im Haushalt zu decken. Ich kann nur vielleicht mit viel Kunst den Zeitpunkt verzögern, zu dem meine Kassen illiquide werden“, sagte Bundesfinanzminister Schäffer vor der Auslandspresse in Bonn.

Der Minister schilderte in einem ausführlichen Referat die Finanzsituation des Bundes, wobei er vor allem auf die hohen Sozialaufwendungen und die Besatzungskosten in Deutschland einging. Er rief den Auslandskorrespondenten bei dieser Gelegenheit in Erinnerung, daß die Verfassung ihm keine inflatorische Politik erlaube und eine neue Inflation in Deutschland überdies eine Katastrophe bedeuten würde. Die Steuerlast sei in Deutschland in einem Jahr um rd. 30 Prozent gestiegen, indes das Fehlen eines Kapitalmarktes ihm die Auflage einer Inlandsanleihe unmöglich mache.

Mit Nachdruck wandte sich Schäffer gegen die Unterstellung, Deutschland wolle sich der Zahlung der Besatzungskosten entziehen. Er vertrat jedoch erneut die Ansicht, daß auch die Besatzungskosten mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse nicht mehr als einseitiges Besatzungsdictat verordnet, sondern auf dem Verhandlungswege als finanzieller Verteidigungsbeitrag vereinbart werden sollte. Ob die Besatzungskosten tatsächlich bezahlt werden, sei allerdings nicht nur eine Frage des Willens, sondern auch des Könnens. Es sollte darüberhinaus einmal geprüft werden, ob nicht der Begriff der „Besatzungskosten“ überhaupt verschwinden müßte.

Der Bundesfinanzminister stellte in diesem Zusammenhang fest, er könne ein deutsches Kontingent in einer europäischen Verteidigungstreitmacht finanzieren, wenn die Kosten für einen fremden Soldaten denen für einen deutschen Soldaten gleichen würden. Im Falle neuer Anspannung und der Durchführung der von ihm gewünschten Einsparungen im Besatzungsetat wäre durchaus möglich, einen deutschen Verteidigungsbeitrag zu finanzieren. Die Kosten der sogenannten Erstanschaffung könnten darin allerdings nicht eingeschlossen sein. Diese ließen sich nur mit finanzieller Hilfe von jenseits des Atlantiks bestreiten. Durch Einsparungen in den Besatzungskosten und weiteren deutschen Finanzmaßnahmen ließen sich die laufenden Kosten eines Verteidigungsbeitrages einschließlich der Motorisierung unter Einkalkulierung der Preissteigerungen jedoch bestreiten.

Nachtragsetat ungedeckt

Hinsichtlich der Deckungsmöglichkeiten des ordentlichen Nachtragshaushalts sprach Schäffer die Hoffnung aus, daß die neuen Steuerentwürfe vom Parlament gebilligt werden und die Länder in eine Erhöhung der Interessenquote des Bundes einwilligen. Dennoch habe dieser Nachtragshaushalt noch manche Gefahrenpunkte. Er werde jedenfalls für „barbarische Einsparungen“ bei den Ausgabenposten der Bundesministerien Sorge tragen.

Im außerordentlichen Nachtragshaushalt befindet sich ein Betrag von 1,5 Milliarden Besatzungskosten und 440 Millionen DM für Investitionen, für deren Deckung noch keine Mittel zur Verfügung stehen. Anleihemöglichkeiten in Deutschland sehe er nicht. Weder mit einer Erhöhung des Kreditplafonds noch mit einer Einführung neuer Steuern sei etwas geholfen. Schäffer will jedoch noch einmal bei der Hochkommission wegen der Gewährung einer Auslandsanleihe vorstellig werden, für die aber vor allem wegen des noch immer ungeklärten Problems der deutschen Auslandschulden nur sehr geringe Aussichten vorhanden seien. Wenn die deutsche Wirtschaft jedoch bestehen wolle, sei eine Auslandsanleihe auf lange Sicht nicht unmöglich. Auf der Deckung des gegenwärtigen Fehlbetrags im Bundeshaushalt wäre eine solche Hilfe willkommen.

Gegen Steuerhinterzieher

Einschneidende Maßnahmen und drakonische Strafen gegen Steuerhinterzieher werden gegenwärtig vom Bundesfinanzministerium in einem Gesetzentwurf vorbereitet. Darnach sollen in allen Betrieben, deren Leitung sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hat, Treuhänder eingesetzt werden. Durch diese „erzieherische Maßnahme“ werde sich nach Schäffers Ansicht das Steueraufkommen steigern lassen.

Die „Grille“ wird verschrottet

Bordentown (UP). Auf der Schiffwerft von Bordentown wurde mit der Verschrottung des Aviso „Grille“, der ehemaligen Hochseejacht Hitlers begonnen. Das 2560 Tonnen große Schiff ging nach Ende des zweiten Weltkrieges als Kriegsbeute an Großbritannien und wurde später von einem reichen libanesischen Textilfabrikanten als Touristenschiff auf dem Mittelmeer gekauft. Da die Unterhaltungskosten jedoch zu hoch waren, wurde der Aviso an die Nordamerikanische Schmelzgesellschaft weiter verkauft. Die amerikanische Produktionsbehörde (NPA) hofft, aus dem Schiff 3000 Tonnen Altmetall im Werte von 200 000 Dollar zu gewinnen. Ein Beamter der NPA, der den ersten Schneidebrenner an den Schiffskörper ansetzte, appellierte anschließend an die amerikanische Industrie und die Zivilbevölkerung, Altmetall abzuliefern, da Schrott in hohem Maße zu dem Erfolg der gemeinsamen Verteidigungsbemühungen beitrage.

Deutscher in Peking verurteilt

Tokio (UP). Nach einem Bericht der rotchinesischen Nachrichtenagentur fand in Peking ein Spionageprozess statt. Unter den sieben Angeklagten befand sich auch ein Deutscher namens Walter Genthner, der wegen Spionage für die USA zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ein Italiener und ein Japaner wurden zum Tode verurteilt. Die restlichen Angeklagten — ein Franzose, zwei Italiener und ein Chinese — erhielten Freiheitsstrafen zwischen vier Jahren und lebenslanger Dauer.

Staatlich gelenkter Rundfunk?

Von Peter Stähle

Die Kontroverse zwischen dem Präsidenten des Württemberg-Badischen Landtags, Keil und dem US-Landeskommissar Charles P. Gross hat mancherlei Staub aufgewirbelt. Gross übte scharfe Kritik daran, daß der Landtag durch eine Gesetzesänderung drei weitere Mitglieder in den Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks und zwei Abgeordnete in den Rundfunkrat wählte. Es soll hier weder die Berechtigung der amerikanischen Kritik beurteilt, noch untersucht werden, ob der Landtag nicht doch aus „parteilichen Gründen“ handelte. Fest steht jedenfalls, daß dieser Eingriff in die Rechte eines dem Namen nach selbständigen Rundfunks ein weiteres Anzeichen für gewisse Bestrebungen ist, den Rundfunk — nicht nur in Württemberg-Baden — unter Kuratel zu stellen. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die scharfen Debatten um den Staatsvertrag des Südwestfunks.

Inzwischen ließ Bonn ja auch offiziell verlauten, daß ein Bundesrundfunkgesetz, eine Bundesrundfunkkommission und eventuell ein Bundesender in Bonn geplant seien.

Die weittragende Bedeutung solcher Absichten darf nicht unterschätzt werden. Ein Bundesrundfunkgesetz hätte nicht mehr und nicht weniger zur Folge als die Aufhebung der Selbständigkeit des Süddeutschen Rundfunks, des Südwestfunks, des Bayerischen Rundfunks, des Nordwestdeutschen Rundfunks und vermutlich auch von RIAS Berlin. Weite Kreise, darunter auch die maßgebenden Persönlichkeiten des Rundfunkwesens, sind der Ansicht, daß der Rundfunk in erster Linie ein Kulturinstitut sei, wie z. B. das Theater, und daß niemand das Recht habe, aus ihm ein politisches Instrument zu machen, vor allem nicht nach den Erfahrungen der Jahre 1933—45. Der Rundfunk bestreitet jedoch keineswegs das Recht des Staates bzw. seiner Regierung, die Sender gelegentlich in wichtigen Fällen als Sprachrohr zur Öffentlichkeit zu benutzen, etwa für hochwichtige staatliche Bekanntmachungen, Parteidebatten oder Reden von Staatsmännern. Darüber hinaus beweisen die Sender täglich durch ihre Nachrichtendienste, politischen Kommentare und Diskussionsendungen, daß sie keineswegs Musik und schlingelartige Programme als einzige Aufgabe betachten.

Die meisten Hörer werden den übereinstimmenden Meinungen der Rundfunkleute beipflichten, die eine staatliche Kontrolle oder gar eine staatliche Lenkung grundsätzlich ablehnen. Ein Gesetz, das den Radiostationen vorschreibt, wieviele Stunden täglich politischen bzw. staatlichen Sendungen zur Verfügung stehen müssen, unterbindet eine freie Programmgestaltung. Dazu kommt, daß das schon im Entwurf fertiggestellte Bundesrundfunkgesetz angeblich auch vorsehen soll, welche Parteien zur Sprache kommen dürfen und welche nicht, während gleichzeitig eine genaue Regelung und Überwachung der einzelnen Sendungen angestrebt wird. Die Gefahr eines staatlich gelenkten Rundfunks ist sehr groß, und deshalb wehren sich auch zahlreiche Hörer in Briefen an die verschiedenen Sender energisch gegen eine solche Einschränkung. Die bisherigen Vorarbeiten für das Bundesrundfunkgesetz erstreben vor allem Auftragsendungen, die von allen Stationen verbreitet werden müssen. Es fragt sich dabei, welchen Umfang diese Auftragsendungen haben und zu welchen Tageszeiten sie gesendet werden sollen. Selbstverständlich hat jeder Rundfunkhörer die Möglichkeit, sein Gerät nach Belieben abzustellen, aber das ist schließlich nicht der Zweck der Übung, den Rundfunk zum Schlachtfeld parteipolitischer Interessen zu machen.

Das Bundesrundfunkgesetz soll ferner einen „Sender Bonn“ vorsehen. Darüber läßt sich schon eher reden. Warum soll der Staat nicht einen eigenen Sender für keine Zwecke besitzen, sofern dessen Errichtung nicht mit der Lahmlegung eines anderen Senders verbunden ist? Nach dem Kopenhagener Welleplan von 1950 erhielt Deutschland jedoch nur wenige und schlechte Wellen. Tritt nun ein weiterer Sender innerhalb des deutschen Wellenplanes auf, so besteht die Gefahr, daß andere Stationen darunter leiden, und ferner die Möglichkeit, daß der neue Sender zu schwach sein wird. Er müßte immerhin so stark sein — sonst hätte ja seine Errichtung keinen Zweck —, daß er im ganzen Bundesgebiet und auch in der Ostzone zu hören ist. Ob das aber nicht, wie schon erwähnt, unangenehme Folgen für die anderen Sender haben wird, bleibt abzuwarten.

Leider ist es nun so, daß weder die breite Masse der Hörer, noch die Leitungen der Rundfunksender die Möglichkeit haben, die Schaffung eines Bundesrundfunkgesetzes und

einer Bundesfunkkommission als Kontrollorgan zu verhindern. Dies bleibt dem Bundestag überlassen. Wie jedoch das Beispiel vieler Partei-Erklärungen, die Entscheidung des Landtags von Württemberg-Baden und Tendenzen ähnlicher Art in anderen Bundesländern beweisen, wird sich der Bundestag nicht die Chance entgehen lassen, starken Einfluß auf ein meinungsbildendes Instrument zu nehmen. In Bonn ist man sich der zu erwartenden Widerstände zwar durchaus im klaren, doch ist kaum anzunehmen, daß der Plan, den Rundfunk wenigstens teilweise in die Hände zu bekommen, fallen gelassen wird. Bedauerlich ist dabei aber in jedem Fall, daß ein großer Teil des Bundestages anscheinend ebenso wie der Stuttgarter Landtag in einem Sinne zu handeln beabsichtigt, der durchaus nicht den Wünschen der Wähler entspricht.

Annäherung Deutschland-Brasilien

Duisburg (UP). Für eine deutsch-brasilianische Annäherung trat der Vizepräsident Brasiliens, Dr. Cafe Filho, während seines Aufenthaltes im Ruhrgebiet ein. Auf einem Empfang in Duisburg sagte er, daß Brasilien und Deutschland durch eine gegenseitige Ergänzung große wirtschaftliche Fortschritte erzielen könnten. Brasilien sei in der Lage, zum großen Teil die von Deutschland benötigten Rohstoffe, wie Eisenerze, Baumwolle und Kaffee zu liefern, während Deutschland mit seinen großen wirtschaftlichen Erfahrungen und Erzeugnissen Brasilien beim Aufbau seiner Industrie unterstützen könne.

Hamad schwamm für seinen König

Dover (UP). König Faruk von Ägypten hat dem Sieger im Wetschwimmen über den Kanal, Mareeh Hassan Hamad, ein Geldgeschenk ausgesetzt, das genügen dürfte, um dem ägyptischen Schwimmer ein angenehmes Leben bis an das Ende seiner Tage zu sichern. Der ägyptische Militärarzt Dr. Sabry, der die ägyptischen Schwimmer betreut, berichtete, er sei von einer hochgestellten Persönlichkeit aus der Umgebung König Faruks aus Cannes angefragt worden, die ihm diese Nachricht mitteilte und ihm auftrag, Hamad die Glückwünsche seines Königs auszurichten. Zu einem aus französischer Quelle stammenden Bericht, König Faruk habe dem siegreichen Kanalschwimmer 8 Millionen Francs (ca. 90 000 DM) geschenkt, bemerkte Dr. Sabry, die ihm angebotene Summe sei „bedeutend höher“. Mareeh Hassan Hamad erklärte nach seinem Sieg: „Ich gewann, weil König Faruk mir gesagt hatte, wir müßten den Titel für Ägypten erhalten. So tat ich alles was ich konnte für meinen König.“

VOM TAGE

Arnold Roerholt, der neuernannte Vertreter des Flüchtlingskommissars der UN für Deutschland, hat Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek seinen Antrittsbesuch gemacht.

Der Sicherheitsrat der UN hat sich auf kommenden Dienstag vertagt, nachdem der Delegierte Ägyptens das Recht des Rates angezweifelt hatte, über die ihm vorliegende Dreimächte-Resolution bezüglich des Suezkanals abzustimmen.

99 junge Deutsche, Studenten und Praktikanten des öffentlichen Gesundheitswesens, reisten nach den USA zu einem einjährigen Studium.

Die seit einem Grubenbrand in Gelsenkirchen vermißten vier Bergleute konnten noch nicht geborgen werden. Es wird angenommen, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Indonesien beging den 6. Jahrestag seiner Unabhängigkeit. Die Feiern verliefen ruhig. Mehr als hundert Personen, von denen alle bis auf 25 schon wieder entlassen wurden, waren als Vorsichtsmaßnahme verhaftet worden.

Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, besprach mit französischen Regierungsbeamten die endgültigen Pläne für die nächste UN-Vollversammlung, deren Eröffnung am 6. November in Paris stattfinden soll.



Eine Kleinigkeit Auto

regte in etlichen deutschen Städten großes Aufsehen. Dieses Ein-Mann-Auto hat einen 2-PS-Heckmotor von 230 ccm, erreicht 90 Stdkm. und kostet mit abnehmbarem Coupé, Dreiganggetriebe und Rückwärtsgang als Zweisitzer 2900 DM. — Konstrukteur ist der Rennfahrer Egon Brösch, Stuttgart

Rüstungsproduktion der USA verdoppelt

Weitere Beschleunigung im Gange — Aber Beschränkung der zivilen Verteidigung

Washington (UP). Der Leiter der US-Behörde für die Verteidigungsproduktion, Wilson, teilte dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses mit, daß die Rüstungsproduktion sich im ersten Halbjahr 1951 im allgemeinen verdoppelt habe und sie sich im zweiten Halbjahr nochmals verdoppeln werde.

Wilson teilte im einzelnen mit: Die Produktion von Flugzeugen hat sich um 50 Prozent erweitert und dürfte sich in der zweiten Hälfte des Jahres um weitere 70—90 Prozent erhöhen. Die Produktion von Panzern ist seit Jahresbeginn um etwa 200 Prozent erhöht worden. Sie wird sich im Jahre 1952 um weitere 400 Prozent steigern. Die Produktion von Elektro-Geräten hat sich verdreifacht. Sie wird sich in der zweiten Hälfte des Jahres nochmals verdreifachen. Die Produktion von Düsentriebsträjern hat sich im letzten Jahr um das Drei- bis Vierfache erhöht. Sie nähert sich dem Ziel von 18 000 Stück im Monat. Die Produktion von Werkzeugmaschinen — einer der gefährlichsten Engpässe — wird sich voraussichtlich zum Ende des Jahres um 300 Prozent erhöhen.

Der amerikanische Marinesekretär Kimball erklärte, daß die Sowjetunion heute über 15 Mal mehr Unterseeboote verfüge als die Deutschen im Jahre 1939. Er betonte demgegenüber, die amerikanische Flotte habe 1100 Schiffe verschiedenster Art und weit bessere Flugzeugträger als am Ende des zweiten Weltkrieges. Die Ausrüstung sei wesentlich besser, so daß die amerikanische Flotte sich überall in der Welt bewegen könne. „Wir haben bessere Waffen, bessere Sprengstoffe, bes-

sere Radareinrichtungen und schnellere Flugzeuge“, sagte Kimball.

Der Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses beschloß die Kürzung des Budgets für die zivilen Verteidigungspläne der USA um nahezu 90 Prozent, obwohl die Regierung erklärte, daß die zivilen Verteidigungspläne grundlegend revidiert werden müßten, nachdem die Sowjetunion größere Atombomben zu besitzen scheint, als ursprünglich angenommen wurde. Die Regierung hat 533 Millionen Dollar gefordert, während der Ausschuß nur die Bewilligung von 65 Millionen guthieß.

Das Repräsentantenhaus hat eine vorgeschlagene Kürzung der militärischen und wirtschaftlichen Hilfe der USA für Europa um eine Milliarde Dollar abgelehnt.

Für Beendigung des Kriegszustandes

Der Außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senats hat einstimmig eine Resolution zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland gutgeheißen. Diese Resolution ist bekanntlich vom Repräsentantenhaus bereits angenommen worden. Sie wird nun dem Senat vorgelegt werden.

Vor der Abstimmung hatte der Ausschuß einen vom republikanischen Senator Wiley eingebrachten Zusatzantrag mit fünf gegen fünf Stimmen abgelehnt, demzufolge jeder Deutsche, dessen Eigentum von der Kontrollstelle für feindliches Vermögen beschlagnahmt wurde, die Möglichkeit erhalten sollte, auf dem Klagewege seinen Besitz wieder zu beanspruchen.

Wieder Optimismus in Kaesong

Peking und Tokio deuten Konzessionen an — Verlegung chinesischer Verbände

Seoul (UP). Die Hoffnungen auf einen Kompromiß in der umstrittenen Frage der Festlegung einer Demarkationslinie in Korea sind nach der ersten Sitzung des dafür zuständigen Untersuchungsausschusses gestiegen.

Diese Sitzung dauerte vier Stunden; sie verlief in „gelockerter Atmosphäre“. Obwohl keinerlei Presseverlautbarungen ergingen, war es doch möglich, Anzeichen dafür festzustellen, daß beide Seiten bereit sind, Konzessionen zu machen, um die Waffenstillstandskonferenz vorwärts zu bringen. In diesem Zusammenhang erscheint symptomatisch eine Erklärung des Senders Peking, in der es heißt, daß die Forderung auf Festlegung der Demarkationslinie längs des 38. Breitengrades „sicherlich an solchen Punkten gemildert werden kann, wo dies im Interesse der militärischen Bedürfnisse beider Seiten notwendig und tragbar erscheint“.

Fast zur gleichen Zeit wurde von der „Stimme des Oberkommandos der Truppen der Vereinten Nationen“ eine Erklärung zur Demarkationslinie abgegeben. In ihr wurde zwar wiederholt, daß diese Linie längs der gegenwärtigen Frontlinie verlaufen müsse, doch sei das alliierte Oberkommando bereit, für das Gelände, das es nördlich des 38. Breitengrades gewinnt, gewisse Konzessionen an der Westküste zu machen.

Eine weitere optimistisch klingende Nachricht kam aus dem Hauptquartier der 8. Armee. Es wurde festgestellt, daß die kampferprobten rot-chinesischen Verbände, die bisher am westlichen Teil des mittleren Frontabschnittes lagen, weit hinter die gegenwärtige Frontlinie zurückgezogen wurden. Die Staboffiziere der Alliierten konnten für diese Truppenbewegungen keine Begründung geben.

Ein heftiges Gefecht fand nordwestlich von Yanggu statt, wo zwei kommunistische Angriffe abge schlagen wurden. Späh- und Stoßtruppen arbeiteten sich in das von den Orten Kumwha - Chorwon - Pjonggang begrenzte „Eiserner Dreieck“ vor, wobei sie auf starke kommunistische Abwehr stießen. Auch im Norden des Hwachon-Staubeckens kam es zu Scharmützeln. Flotteneinheiten beschossen sowohl an der Ost- als auch an der Westküste Hafenanlagen und Küstenstraßen.

Blutige Zusammenstöße in Teheran

Englands Ötvorschläge „praktisch endgültig“ — Irans Antwort steht bevor

Teheran (UP). In Teheran kam es im Mittelpunkt der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Nationalisten und der Polizei. Acht Personen, darunter der stellvertretende Polizeichef, wurden verletzt. Nach einem kurzen Handgemenge wurden etwa ein Dutzend Nationalisten, die der fanatischen Fidayan-Sekte angehören, verhaftet. Die Demonstration gegen etwaige iranische Konzessionen an Großbritannien in der Ölfrage verlief daraufhin im Sande.

Lordlegebewahrer Stokes erklärte am Freitagabend, daß die von ihm unterbreiteten Vorschläge praktisch endgültig seien. Wörtlich sagte er: „Das Angebot, das ich unterbreite, ist das beste, das ich zu machen habe. Ich habe mich jedoch bereit erklärt, eine leichte Ergänzung in Erwägung zu ziehen, falls die Prinzipien meiner Vorschläge gutgeheißen werden“. Man rechnet damit, daß die Teheraner Regierung Großbritannien am Samstag ihre Antwort auf die englischen Vorschläge überreichen wird.

Harriman verteidigt Jalta

Eine Denkschrift zur Ehrenrettung Roosevelts

Washington (UP). Averell Harriman machte den Kritikern des Jalta-Abkommens aus dem Jahre 1945 den Vorwurf, die Tatsachen zu verdrehen. Die Schwierigkeiten, die sich zwischen den USA und der Sowjetunion ergaben, seien darauf zurückzuführen, daß die Sowjetunion ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Harriman hat dem Militär- und Außen-Ausschuß des Senats ein Memorandum zugeleitet, in dem er gegen den Vorwurf der Republikaner protestiert, daß das amerikanisch-britisch-sowjetische Abkom-

men vom Februar 1945 einen „Kuhhandel“ darstelle und das nationalchinesische Regime an die Kommunisten „verraten und verkauft“ worden sei.

Dagegen behauptet Harriman, der in seiner Eigenschaft als US-Botschafter in Moskau an der Jalta-Konferenz teilnahm, es sei das Ziel der angloamerikanischen Politik gewesen, die Sowjetunion zu veranlassen, den Krieg gegen Deutschland weiterzuführen, die alliierte Kriegskoalition zu stärken und die Sowjetunion möglichst früh zum Kriegseintritt gegen Japan zu bewegen. Harriman gibt in diesem Zusammenhang zu, daß Präsident Roosevelt in Jalta nicht mehr ganz gesund gewesen sei; er habe aber bei den Verhandlungen genau gewußt, was er wollte.

Harriman widerspricht auch dem Bericht des ehemaligen Botschafters Patrick Hurley, daß Roosevelt nach Jalta seine Ansichten geändert und Hurley nach Moskau geschickt habe, um eine Revision des Abkommens herbeizuführen. Harriman erklärt demgegenüber, Hurley habe ihm in Moskau mitgeteilt, er sei gekommen, um von Stalin zu erfahren, wann Tschilangkaischek vom Jalta-Abkommen in Kenntnis gesetzt werden solle. Außerdem habe Hurley die Beziehungen zwischen Moskau und Tschiang verbessern sollen. Harriman betont abschließend, Stalin habe nach dem Krieg zwei Möglichkeiten gehabt: sein Land wieder aufzubauen oder eine Aggressionspolitik zu treiben. Er habe sich für letztere entschieden.

Er kannte den Dieb wie sich selbst

Die Gemeinde Heinsen im Wesergebirge suchte durch Plakatanschlag einen Holzdieb. Ein einziger Mann meldete sich, der bereit war, die notwendigen Angaben über den Täter zu liefern. Er verlangte allerdings, daß dieser straffrei ausgehen müsse. Als ihm das zugesichert wurde, gestand er, selbst der Dieb zu sein.

Sehen kann er nicht, aber stehlen

Ein Blinder, der schon wiederholt wegen Diebstahls vor dem Strafrichter gestanden hatte, wurde erneut zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte von einem Bauplatz eine größere Menge Bretter, Balken und anderes Material gestohlen. Vorher hatte er sich von einem Mädchen die Gegend erklären und den Weg zeigen lassen.

Ein amerikanischer Major wurde ermordet

Tragödie des Partisanenkrieges in Italien — Wer kann die Verbrecher bestrafen?

Über dem Monte Motoroni, 160 Kilometer hinter der deutschen Front in Italien, kreiste am 6. September 1944 ein amerikanischer Bomber. Als Pilot und Besatzung sich vergewissert hatten, daß auf der Erde nichts Verdächtiges zu bemerken war, öffnete sich die Luke am Flugzeugrumpf: Drei Mann sprangen mit Fallschirmen einem ungewissen Schicksal entgegen. Aber sie wurden bereits erwartet. Italienische Partisanen standen bereit, die amerikanische Hilfe in Empfang zu nehmen.

Major Holohan, Leutnant Icardi und Sergeant Lodolce hatten den Auftrag, den Partisanen Geld und Waffen zu bringen. Vor allem jedoch sollten sie militärische Aktionen hinter der Front ins Werk setzen, um die sich nach Norden zurückziehenden deutschen Truppen durch dauernde Überfälle, Brückensprengungen und sonstige Sabotageakte zu desorganisieren. Diese Aufgabe war schwerer, als die Amerikaner gedacht hatten, denn die Partisanen waren sich selbst untereinander nicht einig. Die Republikaner und Kommunisten befehdelten sich sogar erbittert und dieser Streit übertrug sich auch auf die Frage, welche dieser Gruppen von den Amerikanern bevorzugt unterstützt werden sollte.

Major Holohan geriet darüber sehr bald mit seinem Leutnant in Konflikt, denn dieser stellte sich auf die Seite der Kommunisten und verlangte energisch, daß nur sie mit Waffen versorgt werden sollten. In dieser heiklen Situation entschloß sich der Major, erst einmal eine Klärung der Situation abzuwarten; er funkte an die zuständige amerikanische Nachschubstelle, sie möchte mit dem Abwurf von Waffen bis zu weiterer Anweisung warten. Icardi, Lodolce und die kommunistischen Rädelführer beschlossen daher, den Major zu beseitigen. Der Versuch, einen deutschen Überfall auf das Partisanenlager vorzutäuschen mißlang. So kam man auf den Gedanken, Holohan zu vergiften, indem man ihm Zyankali in die Suppe mischte.

Das Gift verfehlte seine Wirkung nicht: Der Major erklärte plötzlich, er fühle sich krank und wollte sich deshalb niederlegen. Sergeant Lodolce folgte ihm auf Anweisung des Leutnants Icardi auf dem Weg zum Quartier und schoß Holohan dabei hintertrücks mehrere Pistolenkugeln in den Kopf. Die Leiche wurde, mit Steinen beschwert, in einen Bergsee versenkt. Dieser Mord überstieg die seelischen Kräfte Lodolces; er erlitt einen Nervenzusammenbruch und wurde in die Schweiz abgeschoben.

Vierzig Tage nach der Landung am Monte Motoroni funkte Leutnant Icardi an seine vorgesetzte Dienststelle, Major Holohan sei im Gefecht mit einer deutschen Streife gefallen, weshalb er das Kommando übernommen habe; man möge sofort Waffen senden. Und noch fünfzigmal wiederholte er in den folgenden fünf Monaten die Anforderung von Nachschub, von Geld, Sprengmitteln usw. Seine Wünsche wurden nur teilweise erfüllt und vor allem ist es bis zum heutigen Tage noch nicht geklärt, wohin die 100 000 Dollar in Goldmünzen gekommen sind, die Major Holohan beim Absprung am Monte Motoroni in der Tasche trug.

Vielleicht wäre diese Tragödie nie ans Tageslicht gekommen, wenn nicht zwei ehemalige Partisanen, vom Gewissen geplagt, den Mund geöffnet hätten. Man fand auf Grund ihrer Angaben die Leiche Holohans, die sich im kalten Bergwasser gut erhalten hatte. Ihre Untersuchung ergab den Beweis, daß der Major in der Tat ermordet wurde. Die beiden Verbrecher aber leben bis zur Stunde auf freiem Fuß in Amerika, obwohl Lodolce inzwischen ein Geständnis ablegte.

Das amerikanische Verteidigungsministerium stellte sich jedoch auf den Standpunkt, die beiden Männer könnten in den USA nicht bestraft werden, weil sie nicht mehr der amerikanischen Wehrmacht angehören und die Tat in Italien begangen wurde. Daraufhin hat das Gericht der norditalienischen Stadt Novara bei der US-Regierung die Auslieferung der Verbrecher beantragt. Vielleicht ist es auf diese Weise möglich geworden, die Mörder der verdienten Strafe zuzuführen — falls die amerikanischen Behörden sich wirklich zu ihrer Verhaftung und Auslieferung entschließen sollten. Fk

Lest die Ettliger Zeitung



Eine glückliche Familie

Die neueste Aufnahme der englischen Kronprinzessin Elizabeth mit ihrem Gatten, dem Herzog von Edinburgh, und ihren Kindern Prinz Charles und Prinzessin Anne im Garten ihres Londoner Wohnsitzes

Umschau in Karlsruhe

Erst wilde Ehe — dann Mord

Das Doppelverbrechen in Karlsruhe — Der Täter leugnet immer noch

Zu dem Mordfall und der Brandstiftung in Karlsruhe wurden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Bei der Leiche handelte es sich um die fast 60 Jahre alte Helene Bayer. Als mutmaßlicher Mörder wurde der fast 70jährige Gärtnermeister Gottlieb Hamm, der offenbar ein Verbrechen mit dem anderen vertuschen wollte, in Untersuchungshaft genommen.

Der Täter, mit den örtlichen Verhältnissen des Anwesens der alten Frau seit Jahren vertraut, verschaffte sich zu später Nachtstunde durch das fein aluobliche Entkitten eines Fensters im Erdgeschoß des Hauses Einlaß in die Wohnung. Gottlieb Hamm streift jede Beteiligung an dem Geschehen ab. Man ist also nur auf Rekonstruktionen angewiesen. Der Tatbestand ist umfassend aufschlußreich. Wahrscheinlich kam es zwischen ihm und der bereits schlafenden alten Frau wiederum zu einer Auseinandersetzung. Sie waren sich seit einiger Zeit spinnfeind. Auch das Motiv zu der Tat ist nicht schwer zu erraten.

Hamm und Frau Bayer kannten sich seit etwa 30 Jahren. Innerhalb dieser Zeit lebten sie auch in einer nahe des jetzt abgebrannten einstöckigen Hauses gelegenen Gartenhütte in dem nahezu unbauten Schrebergartengelände in wilder Ehe zusammen. Gottlieb Hamm ist Witwer. Er genießt als Eigenbrötler und notorischer Alkoholiker keinen guten Ruf. Verschiedentlich soll er auch schon in einer Entwöhnungsanstalt untergebracht gewesen sein. Seinerzeit verkaufte er der Frau Bayer ein Grundstück für 2000 Mark. Später kam es zwischen den beiden zu Differenzen, deren Gründe vorerst noch nicht klar ersichtlich sind. Jedenfalls wohnten sie wieder getrennt. Sie in dem gemeinsam erbauten einstöckigen Häuschen, er unmittelbar daneben in seiner alten Hütte. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Hamm die Tat wohlüberlegt und systematisch vorbereitet hat.

Die Obduktion der Leiche ergab, daß Frau Bayer zehn Messerstiche in Hals und Brust erhalten hatte. Ein tödlicher Stich durchbohrte das Herz. Der Täter legte die Leiche auf den Boden des Schlafzimmers, bedeckte sie über und über mit Federbetten und zündete das Ganze an, in der festen Überzeugung, daß die Flammen die Spuren seiner furchtbaren Tat verwischen würden. Hierin sah er sich getäuscht. Die Leiche Frau Bayer's wurde nur teilweise verkohlt aufgefunden. Der mit den Federbetten bedeckte Oberkörper blieb von Feuer fast völlig verschont. Die Federkissen ersticken die Flammen vorzeitig, so daß nur die unteren Körperpartien der alten Frau verbrannten.

Das zur Tat benutzte neue spitze Küchenmesser wurde noch im Laufe der ersten Aufklärungsarbeiten unter den Schuttmassen gefunden. Gottlieb Hamm will erst durch den Feueralarm aus dem Schlafe geweckt worden sein. Bis dahin habe er sich in seiner Hütte aufgehalten. Hamm leugnet nach wie vor hartnäckig jede Beziehung zu der Doppeltat. Wenn aber nicht alles täuscht, werden ihn die Indizien überführen.

Aus der badischen Heimat.

Brand in einer Sandhausener Möbelfabrik
Sandhausen (fwb). Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in einer Büromöbelfabrik in Sandhausen bei Heidelberg ein Brand aus, dem größere Mengen an Sägemehl und Abfallholz zum Opfer fielen. Das Feuer konnte nach etwa einer halben Stunde gelöscht werden. Der Sachschaden ist beträchtlich.

„Wettlingen der Nationen“ in Heidelberg
Heidelberg (fwb). Studenten aus zwölf Ländern beteiligten sich an einem „Wettlingen der Nationen“, das im Rahmen des Ausländerferienkurses an der Universität Heidel-

berg in der Aula der alten Universität ausgetragen wurde. Die Studenten trugen Volklieder ihrer Heimat vor. An dem Wettstreit beteiligte sich auch eine Sängergemeinschaft aus dem afrikanischen Negerstaat Liberia. — Sieger wurde eine Schweizer Sängergemeinschaft.

Mannheimer Schloß im Wiederaufbau

Mannheim (SWK). Zum weiteren Aufbau des Mannheimer Schlosses stellte die Finanzdirektion des Landesbezirks Baden weitere 500 000 DM zur Verfügung. Ein Teil des Geldes soll dazu dienen, die Überdachung des Haupttreppenhauses, das als einziger Bauteil wieder in seiner ursprünglichen Form aufgeführt werden kann, in Angriff zu nehmen. Wie bisher schon, sollen auch die wieder gewonnenen neuen Räume praktischen Zwecken zugeführt werden, u. a. auch zur Unterbringung von Dienststellen des Landgerichtes.

US-Produktivität in deutschen Betrieben

Baden-Baden (fd). Amerikanisch-deutsche Betriebsleiter-Gespräche fanden vom 6. bis 17. August in Baden-Baden statt. Zweck der Besprechungen, an denen etwa 140 deutsche Industrielle, außerdem mehrere Vertreter der Industrie Österreichs, der Schweiz, der Niederlande und der Türkei teilnahmen, war es vor allem, einen größeren Kreis von deutschen Industriellen mit den amerikanischen Methoden zur Förderung der Produktivität bekanntzumachen. Von deutscher Seite wurden folgende Erklärungen der amerikanischen Sachverständigen als besonders bemerkenswert bezeichnet: 1. Die Hebung der industriellen Produktivität ist vornehmlich eine Aufgabe der Unternehmer. 2. Eine wichtige Voraussetzung für die höheren Leistungen in den USA ist die verständnisvolle Mitwirkung der amerikanischen Gewerkschaften, deren wirtschaftliche Zielsetzung derjenigen des Unternehmers entspricht. 3. Die amerikanischen Gewerkschaften haben durch Verzicht auf politische Aktivität wesentlich zur Entpolitisierung der ökonomischen Probleme und damit zu ihrer sachlichen Lösung beigetragen. 4. Das Unternehmertum in den USA hat sich durch rechtzeitiges Handeln in der Lohnpolitik, in der sozialen Betriebsgestaltung und in der Unterrichtung der Öffentlichkeit die eigene Initiative gesichert und hierfür auch die Anerkennung der Gewerkschaften und der Öffentlichkeit gefunden. 5. Die Gewerkschaften in den USA legen Wert auf eine klare Trennung der Aufgaben einerseits der Gewerkschaft und andererseits der Unternehmer. 6. Zur beiderseitigen Verständigung hat in den USA wesentlich dazu beigetragen, daß für den gesamten Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik eine von beiden Seiten anerkannte zentrale Dokumentation in dem „Bureau of labor statistics“ geschaffen worden ist.

Neue Stadtrandsiedlung in Bruchsal

Bruchsal (fwb). In Bruchsal wird gegenwärtig durch die „Oberrheinische Heimstätten-

GmbH“ eine Siedlung errichtet, die ausschließlich Heimatvertriebene aufnehmen soll. 50 Wohnhäuser sind bereits bezogen worden. Die neuen Mieter sind größtenteils Flüchtlinge aus Ostpreußen, der Ukraine und dem Sudetenland.

Besatzungsbauten mit allem Komfort

Lahr (ZSH). Der Stadtrat von Lahr ersuchte die Bundesregierung, gegen den übertriebenen und unverantwortlichen Komfort beim Bau von Wohnungen für die Besatzungsmacht zu intervenieren. Der Oberbürgermeister von Lahr, Dr. Wäldin, teilte mit, daß französische Unteroffiziere Vier-Zimmer-Wohnungen mit 80 Quadratmetern Fläche zu einem Preis von 46 000 DM, Offiziere Sechsbis-Sieben-Zimmer-Wohnungen zu 75 000 DM und Staboffiziere Acht- bis Elf-Zimmer-Wohnungen zu 140 000 DM zugeteilt bekämen. Die französischen Familien finden bei ihrem Einzug fertig möblierte Wohnungen vor; gekachelte Böden, Abfallschächte, Balkone und moderne Einrichtungen seien eine Selbstverständlichkeit. Eine deutsche Normalwohnung kostet 15 000 DM.

Wieder deutsche Luftfahrtwissenschaft

Freiburg (fd). Das erste Institut für angewandte Luftfahrtwissenschaft und Segelflugforschung“ der Bundesregierung wurde kürzlich in Baden gegründet und dem meteorologisch-biologischen Institut an der Universität Freiburg angegliedert. Zweck des neuen Institutes, zu dessen Leiter der frühere am Institut für Luftfahrt an der Universität Berlin und später im Reichsluftfahrtministerium tätige Flugleiter und Segelflugsachmann Dr. Tröwe bestellt wurde, ist es, grundlegende und spezielle Untersuchungen und Arbeiten auf dem Gebiete der zivilen angewandten Luftfahrtwissenschaft und Segelflugforschung in der Bundesrepublik nach Maßgabe der bestehenden Gesetze vorzunehmen.

Kreuz und quer durch Baden

Bruchsal. Auf der Autobahn zwischen Heidelberg und Bruchsal stürzte ein Lastzug die Böschung hinunter, wobei sich Wagen und Anhänger überschlugen. Zwei Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Eine Frau, die neben dem Fahrer saß, wurde jedoch schwer verletzt. (fwb)

Pforzheim. Eine braunkarierte Herrenjackette im Werte von ungefähr 80 DM ließ ein etwa 27 Jahre alter Bettler in einer Wohnung in Pforzheim mitgeben, in der man ihm ein Essen gegeben hatte. (fwb)

Pforzheim. Der französische Hochkommissar André François-Poncet, stattete dem in Pforzheim stationierten zweiten algerischen Saphiregiment einen kurzen Besuch ab. Am Bahnhofplatz schritt er die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie ab. (fwb)

Besatzungsgeschädigte beschweren sich

1,5 Milliarden für alliierte Bauvorhaben

Stuttgart (fwb). Der Landesverband der Besatzungsgeschädigten Württemberg-Baden hat in einer an den amerikanischen Landeskommissar General P. Gross gerichteten Entschließung gegen den Freigabestopp beschlagnahmten Wohnraums und gewerblicher Betriebe protestiert. Nach dem der Kriegszustand beendet sei, hätten die Besatzungstruppen ihre Aufgabe erfüllt, heißt es in der Entschließung. Schutztruppen sollten jedoch nach der Zusage der Hochkommission in Kasernen untergebracht werden. In einem Begleitbrief wird der Landeskommissar auf die ständig wachsende Erregung der Besatzungsgeschädigten hingewiesen, die das nun sechs Jahre dauernde Unrecht nicht mehr länger tragen wollten. Vielfach stünden beschlagnahmte Häuser leer, ohne an ihre Besitzer zurückgegeben zu werden. Die Besatzungsgeschädigten seien daher entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen und leerstehende Häu-

ser zu beziehen. Schließlich schlagen die Geschädigten vor, paritätische Kommissionen zu bilden, die die Wohnraumbelastung überprüfen und Vorschläge zur besseren Ausnützung machen sollten.

Zu einem Vorschlag des Göppinger Gemeinderats, die von der Bundesregierung gewährten Darlehen zum Bau von Wohnungen für Besatzungsverdrängte besser zum Bau von Wohnungen für Angehörige der Besatzungsmacht zu verwenden und den Deutschen ihre Wohnungen und Häuser zurückzugeben, erklärt die Sonderabteilung des Bundesfinanzministeriums, bei Neubauten für die Besatzungsmacht sei zu berücksichtigen, daß bei den gegenwärtigen Ansprüchen der Alliierten eine Wohnung von 130 qm auf rund 50 000 DM zu stehen komme. Außerdem sei keine Gewähr dafür gegeben, daß diese Wohnungen von den Besatzungsangehörigen dann auch tatsächlich bezogen würden. Schließlich

würden derartige Wohnungen nur unter großen Verlusten an Deutsche vermietet werden können, wenn sie eines Tages freigegeben werden. Die Baukosten für alliierte Bauvorhaben im Rechnungsjahr 1951 seien von der Hohen Kommission mit 1,5 Milliarden DM beziffert worden. Das deutsche Besatzungs-Ersatz-Bauprogramm sehe im gleichen Zeitraum Ausgaben von einer Milliarde DM vor. Man versuche zwar ständig, die Besatzungsmächte zur Einsparung von Raum zu bewegen, Anträge auf Freigabe nicht mehr benötigter Gebäude seien aber von den amerikanischen Behörden meist mit der Begründung abgelehnt worden, die Armee müsse einen gewissen Spielraum an freiem und unterbelegtem Wohnraum aus taktischen, militärischen und Sicherheitsgründen haben.

Zwei Vermißte beim Schiffsunglück

Mainz (fd). Die Zahl der Vermißten des Motorschiffs „Seestern“, das mit 47 Schülerinnen und Schülern besetzt bei Nackenheim mit dem Motorfrachtschiff „Rhenus 41“ zusammenstieß und sank, soll sich nach einer Mitteilung der hessischen Wasserschutzpolizei auf zwei erhöht haben. Außer dem achtjährigen Sohn des Reiseleiters wird jetzt auch noch der 49 Jahre alte H. Lindemann vermißt. Es war zunächst angenommen worden, daß er bei der Überführung seiner Frau in das Mainzer Krankenhaus dabei gewesen sei. Mittlerweile konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß Lindemann sich tatsächlich an Land befindet. Seine Frau, die möglicherweise Auskunft geben kann, ist zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig.

Der Kapitän des gesunkenen Motorschiffes, Ernst Eriel, Neckarmühlbach, wurde vorläufig festgenommen. Er war zusammen mit dem Kapitän des Motorfrachtschiffes „Rhenus 41“ zur Feststellung der Schuldfrage nach Mainz gebracht worden. Der Kapitän der „Rhenus 41“ wurde wieder freigelassen. Von den fünf Verletzten, die in das Mainzer Krankenhaus eingeliefert wurden, konnten inzwischen vier wieder entlassen werden. Im Krankenhaus befindet sich jetzt noch ein siebenjähriges Mädchen, das einen Beinbruch sowie verschiedene Prellungen und leichte Schnittverletzungen erlitten hat.

Metallwirtschaft befürchtet Strommangel

Neben der Versorgung mit Rohstoffen werden in der nächsten Zeit auch die Beschaffung von elektrischer Energie für die westdeutsche Metallwirtschaft eines der wichtigsten Probleme sein, stellte das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung fest. Erst in den letzten Monaten sei es gelungen, die Aluminium-Erzeugung etwa auf den Stand der erlaubten Jahresproduktion von 85 000 Tonnen zu bringen. Die gegenwärtige Monatserzeugung von etwa 7500 Tonnen dürfte jedoch kaum zu halten sein, weil eine ausreichende Belieferung mit Strom vor allem während der Wintermonate sehr fraglich sein werde. Wenn es trotz unzureichender Importe bisher in Westdeutschland noch keine Versorgungsschwierigkeiten auf dem NE-Metallmarkt gegeben habe, dann liege es daran, daß die Schrottschmelze ausreichend gewesen sei. In absehbarer Zeit werde jedoch die westdeutsche Metallwirtschaft nur noch mit dem normalen Allmetallaufkommen rechnen können.

Gewinne ohne Risiko!

Noch ist es Zeit zum Kauf von Prämien-Schuldanweisungen der Bundesrepublik. Kein Verlust, da Einsatz zurück. Kaufpreis DM 10.--. Erhältlich bei allen Kreditinstituten und Postämtern.

Erste Ziehung 1. September



Roman-Verlag Dötsch & Hohl, München 15

30. Fortsetzung

„Du tust sehr viel für mich!“ meinte sie nun nachdenklich.

Diesmal schwieg er. Hatte er überhaupt gehört, daß sie es gesagt hatte? Schon aber kamen die anderen heran. Ein Fragen, Staunen, Bewundern.

Noch einmal leuchteten die Raketen; die schillernden Kugeln auf, noch einmal sprühte der leuchtende Zauber in die Nacht hinaus, dann wurde es wieder dunkel. Man ging zurück ins Haus.

Nun war das Fest in vollem Gange. Ralf Hartmann stand neben seinem Schwiegervater.

„So ernst, mein Junge?“

„Die Zeiten sind schwer, Papa! Ich mag diese großen Feste nicht, ich finde, sie passen nicht in unsere schwere Zeit! Gewiß, sie geben vielen Arbeit und Brot, wir haben ja auch die Verpflichtung, unserer Stellung ein wenig Ehre zu machen... trotzdem... es gibt so viel Not, und der Gedanke, sorglos zu feiern, bedrückt mich.“

Noch ehe Rudolf Otting antworten konnte, war Edith, die in der Nähe gestanden hatte, herangeraten. Sie hatte seine Worte gehört.

„Bittel!“ sagte sie bestimmt und winkte ihm, ihr zu folgen.

Rudolf Otting schüttelte den Kopf. Was war denn nur los? Ralf pessimistisch? Das kannte man ja gar nicht an ihm. Und

Edith! Was wollte sie denn nur von ihm! Er schüttelte den Kopf! Junge Welt! Anders als die alten versuchte er sich zu trösten und ging zurück zur Gesellschaft.

Edith war inzwischen vorausgegangen bis zum Wintergarten. Jetzt wandte sie sich ihm zu.

„Ich hörte zufällig, daß diese Feste nicht nach deinem Geschmack sind!“ begann sie. „Verzeih!“ unterbrach er kalt... „das war nicht für dich bestimmt!“

„Der Plan, meinen Geburtstag in dieser Form zu feiern, ging von dir aus...“

„Gewiß!“ sagte er kühl. „Und ich verstehe nicht, warum du dich erregst!“

Edith ballte das kleine Taschentuch, das sie in der Hand hielt, zu einem Knäuel zusammen.

„Warum sagst du mir nichts davon, wenn etwas nicht nach deinen Wünschen ist“, sagte sie vorwurfsvoll. „Es ist kein Haus“, fügte sie bitter hinzu. „Und du sagtest hier einmal, daß nur dein Wille und deine Wünsche hier zu gelten hätten...“

Eine Weile blieb es still zwischen den beiden Menschen.

„Du hast mich falsch verstanden, Edith!“ meinte der Mann jetzt ruhig. „Das richtete sich nicht gegen dich! Nur... die Zeiten sind ernst... es wird im Winter viel Not und viele Kämpfe geben und da packte mich im Augenblick der Gedanke, daß wir hier sorglos feiern...“

„Sorgenlos und glücklich...“ meinte Edith heftig und bitter. Sie lachte auf, hell und kalt.

„Glücklich! Sorgenlos! Hahaha!“ Ihre Stimme brach. „Weißt du, was es mich kostet, hier die lebenswürdige Hausfrau zu spielen, das glückliche Ehepaar zu mimieren, während...“

Sie brach ab. Ralf trat dicht vor sie hin. Sein Blick war finster geworden.

„Während?“ wiederholte er drohend.

„Während ich viel lieber anderswo wäre als hier, wo ich ein Nichts bin, eine Puppe, eine Schachfigur, zu nichts weiter nütze, als die Repräsentantin zu sein. Weiter nichts! Weiter nichts!“

„Schweig!“ sagte Ralf jetzt ernst und kalt. „Man könnte dich hören.“

Seine Mahnung war unnötig gewesen. Nach dem furchtbaren Ausbruch war es ebenso still geworden.

Mechanisch mit toten Augen glättete Edith ihr Haar, griff nach der Puderdose, die schmerzverzerrten Züge glättend. Schon kamen Gäste in den Wintergarten und beide lästern sich.

Als Ralf einen Augenblick allein war, versuchte er das Rätsel zu lösen.

Was war mit Edith geschehen, der ruhigen, stets beherrschten Frau? Was bedeutete ihr... „lieber anderswo als hier?“ Hing das noch immer mit dem andern... mit Santen zusammen?

Eine wilde, schmerzende Qual erfaßte ihn, stark gemischt aus Eifersucht, aus Liebe und starkem Begehren. Aber niemand sah auf den starken, ruhigen Zügen die tiefe Erregung.

Lonny und Landsberg standen in lebhaftem Plaudern beieinander.

„Kennen Sie Tante Edith schon lange?“ hatte Lonny jetzt gefragt.

Und Landsberg hatte erzählt. Von den zauberhaft schönen Tagen in St. Moritz, von den Alpen in ihrer schweigenden, silberweißen Einsamkeit, von blitzenden Eisbahnen, vom Bobrennen und Wintersporthotel.

In Lonny's Augen kam ein sehnsüchtiger Schein.

„Sehr, sehr gern würde ich dort auch einmal hinfahren“, meinte sie nachdenklich.

„Warum nicht?“

„Oh!“ sagte sie ruhig und ernst. „Ich bin hier gebunden.“

„Gebunden?“

„Ja, ich bin Hartmanns Sekretärin.“

„Sekretärin?“

„Ja.“

Lonny wurde ernst. Das liebliche Gesichtchen war ganz schlichte Ernsthaftigkeit. „Eigentlich gehöre ich nicht in das reiche Haus hier“, meinte sie bescheiden. „Ich hatte eine Stelle als Buchhalterin und mußte sie aufgeben, als meine Mutter schwer erkrankte. Als sie gestorben war, nahm mich Onkel Ralf als Sekretärin in sein Haus und seine Dienste.“

„Aber Sie sind gern bei ihm?“

„Sehr!“ meinte Lonny aufrichtig. „Ich kann auch so die Schuld abtragen, die ich ihm gegenüber habe. Beide sind so gut zu mir. So gut habe ich es nie im Leben gehabt.“

Die warmen Augen des Mannes ermunterten sie. So erzählte sie noch weiter. Von dem schweren, arbeitsreichen Leben, das sie bisher geführt hatte.

Karl Landsberg hörte aufmerksam zu. Immer klang es in ihm nach... liebe kleine Lonny. Wie eine Melodie war das. Eine Glücksmelodie... „Er griff nach der kleinen Hand des Mädchens und küßte sie. Über und über erroteten wollte sie sich ihm entziehen.“

„Nicht!“ meinte er leise. „Ich küsse die fleißigen Arbeitshände einer tapferen, kleinen Frau!“

Fortsetzung folgt.

Süddeutsche Schwimm-Meisterschaften

In Augsburg werden am Wochenende die süddeutschen Meisterschaften im Schwimmen ausgetragen. Nach den Deutschen Meisterschaften, die eine Woche vorher in Länderscheid stattfanden, kommt den Augsburger Kämpfern keine allzu große Bedeutung zu.

Über 100 und 200 m Brust ist Klein nicht zu schlagen. Ein interessantes Duell um den zweiten Platz dürfte es zwischen Dollinger (Pforzheim) und Perardoff (Pirmasens) geben. Auf der 200-m-Kraul-Distanz geht der Heilbronner Utz als Favorit ins Rennen. Über 100 m Kraul wird der bisherige Meister Reinhard (Heidelberg) zu kämpfen haben, um Utz und Mayr (Nürnberg) auf die Plätze zu verweisen. In der 100-m-Rücken-Meisterschaft für Herren wird Künzel (Bayreuth) als Sieger erwartet. Bei den Damen-Einzelwettbewerben müßte es für die Deutsche Meisterin Herrbrück (Pirmasens) zu den Meistertiteln reichen. In den Damen-Wettbewerben ist im Brustschwimmen Frau Walter (Nürnberg) sowohl über 100 m als auch über 200 m Favoritin.

Bei den Staffelmesserschaften ist bei den Herren der VfV München in der Legenstaffel über 4x200 m Brust und 4x200 m Kraul aussichtsreichster Teilnehmer. Bei den Damenstaffelwettbewerben wird über 3x100 m Lagen der SV Hof vor dem SV Heilbronn erwartet, während in der 4x100-m-Kraulstaffel dem Schwimmverein Augsburg der Sieg kaum zu nehmen sein dürfte.

Solitude-Besetzung wie noch nie

156 Fahrer aus zwölf Nationen Das Nennungsresultat zum Großen Preis von Deutschland am 26. August auf der Solitude verweist die Namen aller bedeutenden Motorradrennfahrer Europas. In der Klasse bis 125 cm umfaßt das Feld 20 Fahrer, darunter die beiden Österreicher Schneeweiß und Conrad auf Puch. Dazu kommen die NSU-Werksfahrer Dietrich, Hoffmann, Daiker und H. P. Müller und Kluge auf DKW. Unter den 25 in der Viersternklasse Startenden befinden sich die beiden Engländer Pike und Andersen. Auch hier sehen wir H. P. Müller und Kluge sowie Wünsche. Die Klasse bis 350 cm umfaßt 31 Fahrer. Unter ihnen befinden sich 13 Ausländer. Von der Norton-Werksmannschaft sehen wir Duke, Lockett und Brett. Der Australier Kavanagh fährt ebenfalls seine Werks-Norton.

Das schärfste Rennen wird wie immer das Feld der Halbliter-Maschinen bringen. Hier treffen die deutschen Spitzenfahrer von BMW und NSU und die Elite der deutschen Privatfahrer auf die Kanonen des Auslandes, vor allem Italiens und Englands. Unter den 32 Fahrern befinden sich 18 Ausländer. BMW schickt Meier und Zeller, die NSU-Werke Fleischmann und von Wödtke. Ein Feld von 22 Seitenwagen spannen wie in der Klasse bis zu 500 cm hat man noch selten gesehen. Unter den sechs Ausländern finden wir den Weltmeister Oliver auf Norton. Natürlich sind Böhm/Höller auf NSU und Wiggler/Kraus/Fuser auf BMW mit dabei. Auf den Revanchekampf Kraus - Oliver kann man gespannt sein. Mit 18 Maschinen ist das Rennen der Seitenwagenklasse bis 750 cm nicht viel schwächer besetzt. Für England startet wieder Oliver auf Norton.

Letzter Schliff der Solitude-Strecke

Die Vorbereitungen für das Rennen um den „Großen Preis von Deutschland 1951“ am 26. August auf der Solitude-Rennstrecke sind in vollem Gange. Auf dem Büro der Rennleitung tobt der Papierkrieg und auf der Strecke hämmern die Tribünenbauer. Mehrere große Tribünen - drei davon bei Start und Ziel sind bereits ausverkauft - wachsen aus dem Boden. Holz und Stahl wird in Massen angefahren, eine Tribüne kommt sogar aus Westfalen. An vier Stellen wurden Stege über die Rennstrecke erstellt, um das Überqueren zu ermöglichen. Unmittelbar am Ziel entstand eine Baracke, ein Turmchen mit vorsichtshalber einziehbarer Leiter und eine Tribüne für die Rennleitung, Zeitnehmer, Presse, Rundfunk und Streckenprediger. Hier werden auch die Zentrale des Roten Kreuzes und die Kindersammelstelle eingerichtet. Postarbeiter legen Kabel, Landespolizisten richten ihre Posten ein und Straßenschlichter besetzen kleine Fehler an der Strecke aus. Die Gasthöfe an der Strecke rüsten sich auf den großen Ansturm und füllen Küche und Keller. Ebenso werden Wursthäuser und Bauchhändler rechtzeitig zur Stelle sein, um dem leidenden Wohl der Hunderttausenden Rechnung zu tragen. 4000 m Maschinenstraßen werden an den Brennpunkten angebracht, um die vom Rennfeber Besessenen von unüberlegten Seitensprüngen abzuhalten. 120 Flaggenmasten werden errichtet, und in den gefährlichen Kurven werden die bewährten Strohballen eine dicke Schutzwand zwischen „Fußvink“ und Motorisierern bilden. Das einzige Fragezeichen in dieser ausgereiften Organisation ist nur noch das Wetter.



Solitude-Rennen wieder ganz groß

In der Vortage des Solituderennens, vom 25. zum 26. August, ist die Polizeistunde in Stuttgart aufgehoben. Die Innenstadt wird in ihrer Festbeleuchtung erstrahlen und von 18 bis 24 Uhr konzertieren vier Kapellen in der unteren Königstraße und auf dem Schloßplatz. Dort werden auch die Wasserspiele in Gang gesetzt. Der Verkehr auf der Königstraße wird völlig stillgelegt. Auf dem Killesberg wird wieder ein großes Feuerwerk abgebrannt. Auch sonst wird es einige Überraschungen geben.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Die aufsteigende Kraft im Fußball

1. Liga Süd mit vollem Programm - Neulinge wollen ihre Kunst zeigen

In Süddeutschlands 1. Liga sind am ersten Spieltag eine Menge reizvoller Paarungen auf dem Programm. Zweimal wird bereits am Samstag gespielt, der VfB Stuttgart ist Gast beim VfL Neckarau, wo er noch eine 6:3-Niederlage auszubügeln hat. Ebenfalls am Samstag ist Waldhof Mannheim Gast beim FSV Frankfurt. In diesem Jahr dürften die Waldhöfer etwas stärker sein als die Frankfurter. Der Neuling Stuttgarter Kickers bekommt auf eigenem Platz in Degerloch einen schwer verdäulichen Happen vorgesetzt: den spielstarke VfB Mühlburg. In ihrer derzeitigen Verfassung ist den Kickers kein Sieg zuzutrauen. Der VfR Mannheim, der erstmals in den Punktspielen mit Kaiserslauterns Sturmteam Basler stürmen wird, will zu Hause gegen die Eintracht Frankfurt beide Punkte erobern, ein Vorhaben, das gelingen müßte. Von den weiteren Spielen interessiert das Abschneiden des FC Schweinfurt 05 bei Bayern München. Beide Male blieben im letzten Jahr die Schweinfurter vorne. Neuling Aachaffenburg dürfte in Fürth, das ohne Schade antreten muß, keine Chance haben. Schwaben Augsburg wird dem „Club“ den Sieg nicht allzuleicht machen. Auch die „Löwen“ dürften kaum den Riberer Berg erobern können.

Es spielen: Samstag: VfL Neckarau - VfB Stuttgart, FSV Frankfurt - SV Waldhof Mannheim. Sonntag: SpVgg. Fürth - Viktoria Aachaffenburg, Bayern München - Schweinfurt 05, Stuttgarter Kickers - VfB Mühlburg, VfR Mannheim - Eintracht Frankfurt, Schwaben Augsburg - 1. FC Nürnberg, Kickers Offenbach - 1960 München.

Die 2. Liga bietet Spannung

Vereine mit veränderter Besetzung - Die „Neuen“ vor schweren Aufgaben

Zum Einstand in der 2. Liga Süd steht der Neuling VfR Aalen gleich vor einer sehr schweren Aufgabe. Die Aalener haben Sorgen: Ilahöfer, Schuran und Herbst sind krank oder verletzt. Außerdem ist der erste Gegner der Kochstädter Jahn Regensburg. In Regensburg kann der VfR Aalen gleich die richtige „Zweitliga“ schnuppern. Wie ihm bekommen wird, bleibt abzuwarten. Um „Spitzen“ gelten in diesem Jahr mit ihren Verstärkungen als eine der aussichtsreichsten Mannschaften der 2. Liga. Gast bei den Ulmern ist der 1. FC Pforzheim. Der ASV Durlach hat den alten Oberligisten BCA zu Gast. Mit einem Balzer in Hochform sollen die Platzherrn das richtigste „Zweitliga“-Spiel halten können. Der ASV Feudenheim hat ebenfalls einen alten Oberligisten zum Gegner: den FC Singen 04. Man darf gespannt sein, wie in diesem Jahr die Hohentwielier abschneiden werden, da von ihrer letztjährigen Oberligamannschaft nur noch drei Spieler übriggeblieben sind. Reutlingen SSV reist zu Bayern Hof, einer Mannschaft, die zu Hause überaus stark ist. Der Freiburger FC ist Gast beim SV Wiesbaden, der sich verstärken konnte. In den weiteren Spielen steht Wacker München in Straubing vor einer schweren Aufgabe; Darmstadt 96 sollte gegen ASV Cham die Oberhand behalten. Reutlingen SSV reist zu Bayern Hof, einer Mannschaft, die zu Hause überaus stark ist. Der Freiburger FC ist Gast beim SV Wiesbaden, der sich verstärken konnte. In den weiteren Spielen steht Wacker München in Straubing vor einer schweren Aufgabe; Darmstadt 96 sollte gegen ASV Cham die Oberhand behalten.

ochhalten und Bamberg gegen einen neuen Neuling, den VfR Aalen, zu gewinnen. wenigstens einen Punkt behalten können.

Es spielen: TSV Straubing - Wacker München, Jahn Regensburg - VfR Aalen, SV Darmstadt 96 gegen ASV Cham, ASV Durlach - BC Augsburg, FC Bamberg - Hessen Kassel, SV Wiesbaden gegen FC Freiburg, FC Singen 04 - ASV Feudenheim, Bayern Hof - SSV Reutlingen, TSG Ulm 06 - 1. FC Pforzheim.

Erster Sonntag ohne Saarvereine

Die im Saarland auftretende spinale Kinderlähmung gestattet im Südwesten nicht, mit einem vollen Programm in die Meisterschaftsrunde 1951/52 zu starten. Der SWFV sah sich genötigt, die Terminliste für den ersten Spieltag wie folgt zu bestimmen:

Mainz 03 - FK Pirmasens, TSV Kaiserslautern - Wormatia Worms, VfR Kaiserslautern gegen Tura Ludwigshafen, FV Engers - VfR Frankenthal, Eintracht Trier - TuS Neudorf, VfL Neustadt - SpVgg. Weisenau, Eintracht Kreuznach - 1. FC Kaiserslautern.

Auch 2. Division erstmals im Punktekampf

Zusammen mit der obersten Spielklasse beginnen auch die Zweitdivisionäre des Südwestdeutschen Fußballverbandes den Kampf um die Punkte. SpVgg. Andernach und ASV Landau, die abgestiegenen Vereine, werden beweisen wollen, daß ihre in der Oberliga gesammelten Erfahrungen für einen Erfolg in der neu gebildeten zweiten Division ausreichen vermögen.

Es spielen: SpVgg. Andernach - SC 07 Bad Neuenahr, Sportfreunde Herdorf - VfL Neuwied, VfR Kirn - ASV Landau, 1. FC Idar gegen SC Zweibrücken, VfB Lützel - TuS Konz, SG Pirmasens - Hassia Bingen, FV Speyer gegen ASV Hoppfeld.

Fußball-Auftakt in West und Nord

Die Spiele der Oberliga West

Fortuna Düsseldorf gegen Preußen Münster, SpVgg. Erkenschwick - Schalke 04, Borussia Dortmund - RW Essen, Hamborn 07 - 1. FC Köln, STV Horst - Rheider SV, Schwarzweiß Essen - Aachen, SF Katernberg - Leverkusen, Delbrück - Meidericher SV.

Oberliga Nord ohne volles Programm

FC St. Pauli - Hannover 96, Bremer SV gegen Eintracht Osnabrück, Viktoria Hamburg gegen Bremerhaven 93, Concordia Hamburg gegen Braunschweig, Göttingen 05 - Eintracht, Holstein Kiel - Arminia Hannover, VfL Osnabrück gegen Lüneburger SK.

Der ASV Nordrach existiert nicht mehr

Warum greift hier kein Sportbund ein?

Südbadens bekanntester und erfolgreichster Leichtathletiker, der ASV Nordrach, wurde aus finanziellen Gründen aufgelöst. Die Auflösung des Vereins bedeutet für die südbadischen Leichtathleten einen großen Verlust, zumal die Nordrachler zu den besten deutschen Sprinterstaffeln zählten.

Amateurmäßige Football mit nur 5 Tgialan

Aufsteiger müssen sich bewähren

Badens Fußball geht auch in der kommenden Spielzeit noch seine eigenen Wege. Während in Nord- und Südbadens alle Sportarten sich zusammengewürten haben, marschieren die badischen Sportler noch auf getrennten Wegen. Selbst die Fußballer haben sich trotz der Empfehlung des Südbadischen Fußballverbandes nicht zu einer gesamtbadischen Spielklasse zusammengeschlossen. Nordbadens 1. Amateurliga startet mit 5 Spielen. Der FV Daxlanden hat gleich im ersten Treffen Gelegenheit, die vorjährige 6:4 Schlappe gegen Hockenheim einer Korrektur zu unterziehen. In der derzeitigen Form sollte dies der jungen einsteiger Mannschaft aus Gelingen. Heimspiele sind auch bei den Treffen VfR Pforzheim gegen SV Schwetzingen und KSG Leimen gegen FC Ruppurr wahrscheinlich als Erfolge der gastierenden Mannschaften. Friedrichsfeld führt nicht chancenlos zum Neuling Kirrlach. Offen ist dagegen der Ausgang des Spiels Birkenfeld gegen Rohrbach. Die Spiele: FV Daxlanden - FV Hockenheim, VfR Pforzheim - SV Schwetzingen, FC Birkenfeld gegen TSG Rohrbach, KSG Leimen - FG Ruppurr, FC Kirrlach - Germania Friedrichsfeld.

Handballneulinge müssen reisen

Bis auf Rot und Ketsch greifen am ersten Spieltag alle Mannschaften der Handballmeisterschaft ein. Die Aufsteiger VfR Mannheim und TSV Bretten - alle Bekannte im „Oberhaus“ - stehen dabei gleich vor kaum Mehreren Auswärtsaufgaben. Die Mannheimer müssen zum TSV Rietheim reisen, während Bretten beim SV Waldhof seine Karte abgibt. Der letztjährige Tabellenzweite Otterheim sollte mit einem Heimspiel gegen Birkenau in die neue Runde starten. Platzterfolge sind bei den Begegnungen Leutershausen - Weinhelm und St. Leon gegen VfB Mühlburg zu erwarten. Die Paarungen: TSV Rietheim - VfR Mannheim, SV Waldhof - TSV Bretten, TSV Otterheim gegen KSV Birkenau, SG Leutershausen - St. Leon, SG St. Leon - VfB Mühlburg.

Totopiel 7 fällt aus

Das Spiel Nr. 7 im West-Süd-Block, VfR Kaiserslautern - 1. FC Saarbrücken, fällt aus, da der Saarbrücker Mannschaft wegen der in ihrem Land herrschenden Kinderlähmung die Ausreise verweigert wurde. Dafür tritt das erste Ersatzspiel in Kraft.

Mannschaftsmeisterschaft der Boxer

Der Sportwart des Deutschen Amateurboxsportverbandes, Böhm, gab die Teilnahme an den deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Boxen bekannt. Insgesamt beteiligen sich zehn Mannschaften aus den deutschen Bundesländern und Berlin an dieser Meisterschaft. Die Vorrunde beginnt am 18. August, die Zwischenrunde folgt am 1. und 15. September, der Endkampf findet am 29. September statt. In den Gruppen Nord, West, Süd und Südwest werden nach dem K.O.-System die vier Gruppensieger ermittelt, die dann in die Endkämpfe eingreifen werden. Folgende Mannschaften wurden gemeldet: Niedersachsen: Braunschweigische Boxsportvereine, Schleswig-Holstein: Holstein-Boxing Kiel, Berlin: Neuköllner Sportfreunde, Mittelrhein: Ensel Boxing Froden, Niederrhein: BC Dubois Essen, Baden: AC 02 Weinhelm, Bayern: SV Weiden, Württemberg: SV Stuttgart-Fraz, Hes-

Puch 250 cem holte vier Weltrekorde

Eine gemischte franz.-österreichische Mannschaft stellte auf der Rennbahn von Montlèbre mit einem österreichischen Puch-Motorrad vier neue internationale Bestleistungen der Klasse bis 250 ccm auf. Die vier Fahrer legten innerhalb von 12 Stunden 1361,98 km zurück. Sie brachen damit die Rekorde über 8, 10, 11 und 12 Stunden. Die erzielten Durchschnittsgeschwindigkeiten während dieser Zeiträume betragen 130,24, 120,87, 129,93 und 120,16 Std./km.

Wieder die Gebrüder Hutter

Zu dem vom Radfahrclub 1886 Villingen veranstalteten zweiten Rundstreckenrennen hatten über hundert Amateurfahrer aus Baden, Württemberg und der Schweiz gemeldet. Das Hauptinteresse galt dem Rennen der A-Klasse, in der die Gebrüder Hutter aus Niederweh, die Sieger des Vorjahres, auf die Züricher Fahrer Willmann, Wiederkehr und Biederer trafen. Erst in der letzten der 24 Runden - 60 km entschied Erich Hutter das Rennen für sich. Willmann, der in einem phantastischen Endspurt als erster durchs Ziel gekommen war, mußte nachträglich wegen unerlaubten Rückwechsels von der Wertung disqualifiziert werden. So reichte es dem Vorjahres-Sieger Hubert Hutter hinter seinem Bruder Rich zum zweiten Platz, gefolgt von Emil Biederer, Zörlich.

Kanusportler hoffen auf Ehrenplätze

Bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki werden die deutschen Kanusportler den Schweden nicht den Rang ablaufen können, aber wir wollen wenigstens unter den Nationen sein, die um die Ehrenplätze streiten. Dies stellte der DSV-Präsident Manfred Gall im Anschluß an die Länderkämpfe in Hannover und die Deutschen Kanumeisterschaften in Berlin-Tegel fest. Gall bezeichnete als besonders erfreulich, daß der Nachwuchs bei rauhem Wetter und rauhem Wasser in der Wetter-Ecke des Tegeler Sees seine Standfestigkeit bewiesen habe, während es erprobte Fahrer wie der zwölffache Deutsche Meister Möller-Mannheim kenternten.

Der Endstand der Punkteabzelle der erfolgreichsten deutschen Rudervereine in der Saison 1951 lautet: 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim 309,5 Punkte, 2. Berliner RC 265 P., 3. RG Saar Undine Saarbrücken 284,25 P., 4. Löbecker RG 276 P., 5. Bluf Essen 234 P., 6. RC Hansa Bremen 197 P., 7. Kölner RV 192,75 P., 8. DRC Hannover 178 P., 9. RV Amicitia Mannheim 177 P., 10. RV Kassel 168 P., 11. Ludwigshafener RV 156,25 P., 12. Eintracht 150 P. Im Vorjahr belegten Flörsheim-Rüsselsheim, Etuf Essen und der Kölner RV die ersten Plätze.

Bethery gewinnt „Preis von Deutschland“

Das internationale Dauerrennen hinter großen Motoren über 100 km, das in zwei Läufen im Neuköllner Radrennstadion ausgetragen wurde, gewann wie im Vorjahr der französische Stehermeister Guy Bethery. Die Ergebnisse sind: 1. Lauf (90 km): 1. Bethery 44,22 Min., 2. Lohmann 46 m zurück, 3. Godeau 180 m zurück, 4. Schulz 183 m zurück, 5. Schorn 200 m zurück. - 2. Lauf (90 km): 1. Bethery 45,50 Min., 2. Schorn 30 m zurück, 3. Lohmann 80 m zurück, 4. Schulz 135 m zurück, 5. Godeau 450 m zurück. Gesamtwertung: Sieger Bethery (Paris) 100 km in 1:29,72 Std., 2. Lohmann (Bochum) 99,919 5 km, 1. Schorn (Köln) 99,770 km, 4. Schulz (Berlin) 99,682 km, 3. Godeau (Paris) 99,370 km.

Wer wird Zehnkampfmeister?

Um die Krone der Leichtathletik, den Zehnkampf-Titel, kämpfen am Samstag und Sonntag in Weimar bei den Deutschen Mehrkampf-Meisterschaften die besten deutschen Athleten. Sepp Hipp (Balingen) will sich diesmal bestimmt dem Zehnkampf widmen und nicht schon beim Fünfkampf „aussteigen“. Seine Form ist beständiger geworden, so daß er Gegner wie Hermann (VfL Gummersbach), Huppertz (Rotweil Koblenz) und Schirmer (Stadthagen) wohl nur als antreibende Konkurrenten betrachten kann. Im Fünfkampf ist Hipp Favorit. Doch erstehen ihm in Koppenswaller (München), Licks (Krefeld), Theurer (Feuerbach), Thellmann (Frankfurt) und Göbel (Korbach) starke Mitstreiter. Wenn nicht alles trägt, könnte im Fünfkampf der Frauen die Allround-Athletin Frau Sander-Domagalla (Dinstaken) einen neuen deutschen Rekord aufstellen. Die Titelverteidigerin Lore Fauth (Stuttgart), die ehemalige Rekordfrau Lena Stumpf (Bremen), die Koblenzerin Ehrhardt, die Nürnbergerin Seubacher und Frau Schmelzer-Kirchhoff bilden eine Streitmacht, die Frau Sander zu Höchstleistungen zwingen könnte.

Die Wettkämpfe in Weimar, die mit Deutschlands Junioren-Meisterschaften (rund 400 Meldungen) verbunden sind, steigen am Samstag, von 9.30 und 15.00 Uhr an, und am Sonntag ab 8.30 und 15.00 Uhr, so daß am Sonntag um 18.00 Uhr die Ehrung des eben ermittelten Deutschen Zehnkampfmeisters erwartet kann.

Kernmannschaft der Schwerathleten

Die Kernmannschaft des Badischen Schwerrathletikverbandes, die künftig das Land Baden im griechisch-römischen Stil vertreten wird, ist wie folgt besetzt: Fliegen Schiener (Sandhofen), K. Marcus (Kirrlach), Schuster (Schriesheim), Barkan, Spata (Kirkel), Mallick (Sandhofen), Freund (Landsburg), Feder: Hock (Kirrlach), Göts (Sandhofen), Weiss (Weingarten), Lecht: Mayer (Weinhelm), Schwicker (Kirrlach), Bischoff (Ziegenhagen), Welter: Held (Brötzingen), Seeburger (Bruchsal), Mayr (Weinsental), Mitter: Böhm (Heidelberg), Ignor (Sandhofen), Mierke (Speicheln), Halbschwer: Hock (Ketsch), Rupp (Sandhofen), Bruggler (Feudenheim), Scherer: Krüzer (Lampenheim), Litters (Sandhofen), Hartmann (Weingarten).

Bundestag der Handballer in Karlsruhe

Die deutschen Handballer halten am Sonntag in Karlsruhe ihren diesjährigen Bundestag ab. Bereits am Freitag und Samstag finden Tagungen der verschiedenen Ausschüsse statt. Am Samstag ist ein Empfang der Delegierten durch die Stadt Karlsruhe vorgesehen. Vom Württembergischen Handballverband wird angestrebt, die Sommerpause im Handball ganz fallen zu lassen. Einige Vertreter wollen noch weiter gehen und anstatt der Sommer- eine Winterpause einlegen. Die wichtigsten Beschlüsse werden die Spielauslegung zum Gegenstand haben. Dem Deutschen Handballverband liegen nunmehr die neuen internationalen Regeln vor, die auch in Deutschland eingeführt werden sollen.

Der diesjährige Bundestag wird an Bedeutung die bisherigen überreffen. Er geht diesmal nicht nur darum, Rechenschaftsberichte entgegen zu nehmen über das hinter uns liegende Spieljahr, sondern entscheidende Fragen, die das Regierwerk betreffen, sind zu lösen. Das Deutschland als Mutterland des Handballs hat eine Verpflichtung im internationalen Handball hat, nachdem es wieder in die I. H. F. aufgenommen ist, dürfte allgemein verständlich sein. Es wird und muß das Bestreben sein, wieder ein Schritt vorwärts zu tun, um bei dem Neuaufbau das Ziel zu erreichen, eine Handballnation der Welt zu werden.